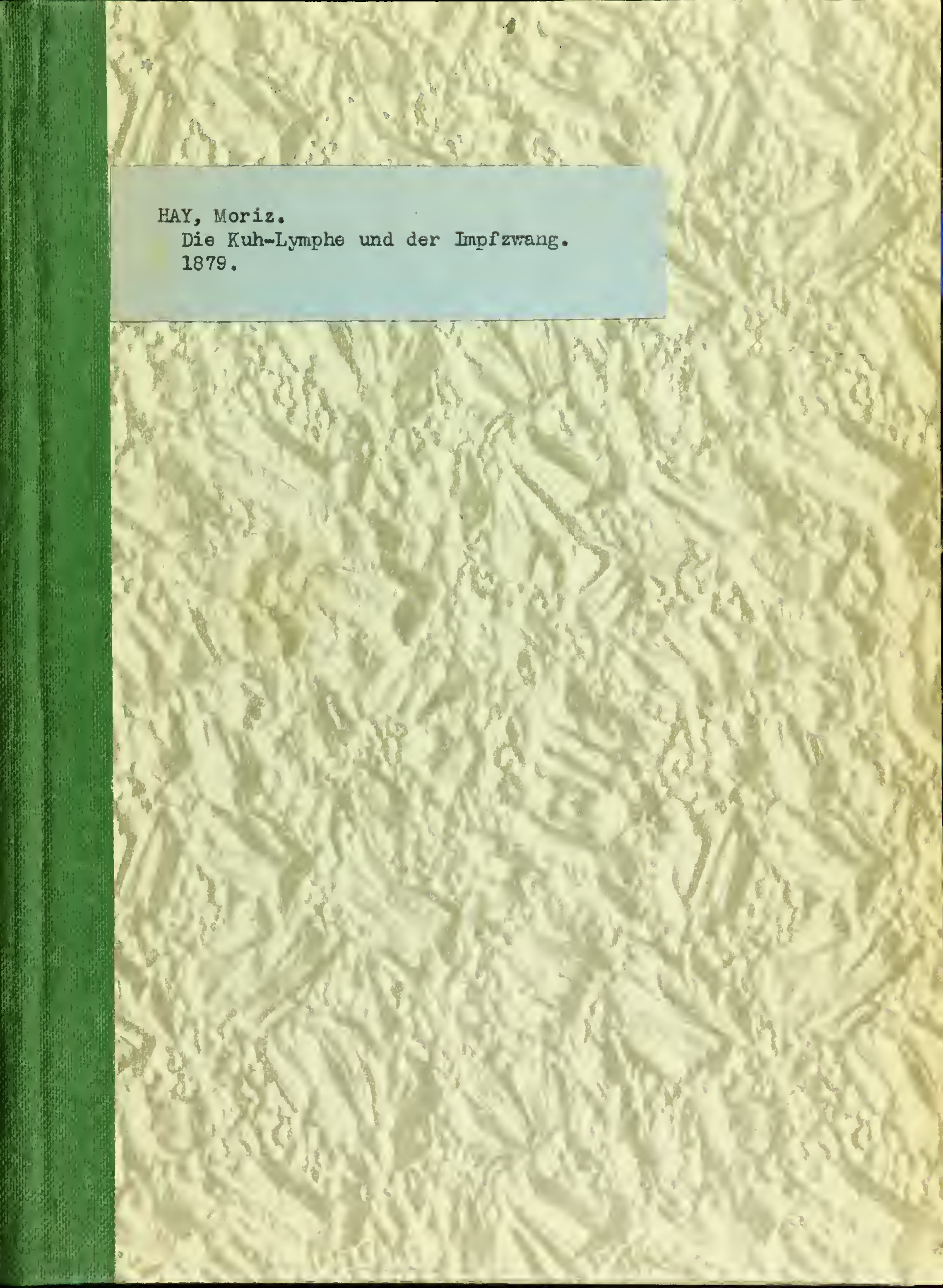

HAY, Moriz.
Die Kuh-Lymphe und der Impfzwang.
1879.

Separatabdruck aus der „Wiener Mediz. Presse“ von Prof. Dr. Schnitzler.

Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn
Professor Dr Klebs
seinem Gönner und Lehrer
als Zeichen seiner besonderen Hochachtung
und tief gefühlten Dank
vom Verf.

Die Kuh-Lymphe und der Impfzwang.

Von **Moriz Hay**, Impfarzt in Wien.

Den geehrten Lesern dürfte es kaum entgangen sein, dass der Geschäftsausschuss des Wiener medizinischen Doktoren-Kollegiums in seiner Sitzung vom 20. November 1878 den Beschluss fasste, sich in einem Promemoria an die Regierung mit der Bitte zu wenden, die in Wien bestehenden Kuhpocken-Institute zu subventioniren, damit die praktischen Aerzte sich zu jeder Zeit mit Impfstoff versehen können.

Ich betrachte diesen Beschluss des Ausschusses einer so hochgelehrten Körperschaft für einen vollständigen Triumph der animalen Vaccination und vindizire mir, trotz der kurzen Zeit meines hierortigen Wirkens auf diesem speziellen Gebiete, das Verdienst, hiezu wesentlich beigetragen zu haben. Diese öffentliche Anerkennung Seitens des Ausschusses verpflichtet mich daher, als den Meistbetheiligten, im Interesse der von mir vertretenen Spezialität, dem hochgeehrten Geschäftsausschusse für dessen moralische Unterstützung öffentlich meinen tief gefühlten Dank auszusprechen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, mich hier über den hohen Werth der Impfung im Allgemeinen des Weiteren auszusprechen, da ich dieses Thema, mit Bezug auf die Urtheile der anerkanntesten Fachmänner als zu Gunsten derselben erledigt erachte.

Ich will hier lediglich der animalen Vaccine, derentwegen der Ausschuss des Doktoren-Kollegiums die Initiative ergriff, gedenken und den reformirenden Einfluss besprechen, den dieselbe auf die Impfung überhaupt haben kann, resp. haben muss.

Ebenfalls in Wien, und zwar schon im Jahre 1860, sprach sich der damalige Dekan des Doktoren-Kollegiums der medizinischen Fakultät, Dr. Viszanik, gelegentlich der Subventionirung eines Impfinstitutes, über die Erspriesslichkeit der animalen Vaccine in folgenden Worten aus: . . . „Der Erfolg bei den mit reg. Lymphe

geimpften Kindern ist, meiner Ueberzeugung gemäss, als früherer Chef der hiesigen k. k. Findelanstalt, unverkennbar vortheilhaft. Daher ich durchdrungen von der Ueberzeugung bin, dass das obgenannte Impfinstitut im Interesse der Bevölkerung Wiens sowohl, als im Interesse der Menschheit, zur kräftigen Hebung desselben, um dem steigenden Andrang von Seite des Publikums genügen zu können, einer kräftigen Unterstützung im hohen Grade würdig ist." [1])

Ebenfalls in Wien, und zwar viel früher, im Jahre 1843, rieth ein eminenter Fachmann, Dr. Zöhrer, Impfarzt der k. k. n. ö. Findelanstalt, mit warmen Worten zu einer durchgreifenden Reform des Impfwesens, indem er wörtlich sagt: [2]) „Wir schicken alljährlich Impfstoff auf das Land, mich aber bedünkt, es wäre besser, wenn es manches Jahr umgekehrt wäre. Also hört, Ihr Impfärzte auf dem Lande! Sucht Eure Vaccine zu erhalten durch fortgesetztes Impfen von Arm zu Arm gesunder kräftiger Impflinge, begehrt nicht jährlich ein- oder mehreremale Impfstoff aus dem Zentral-Impfinstitute, gebt vielmehr uns von Zeit zu Zeit einen kräftigen Vaccinkeim zum Schutze gegen die Menschenblattern, denn wir brauchen diesen Schutz vermöge der Kalamitäten einer grösseren Kollektion mehr denn Ihr, und uns mangelt ja, was Ihr zum Fortkommen der Vaccine weit mehr besitzt, nämlich Kühe und gesunde kräftige Kinder."

Die Veranlassung zu all' den erwähnten Aussprüchen von Korporationen und Fachmännern ist sicherlich in der persönlichen Ueberzeugung und den in der Literatur bekannt gegebenen Thatsachen gelegen, dass die humanisirte Lymphe weniger Schutzkraft vor den Blattern besitze, und dass überdies durch dieselbe trotz grösster Vorsicht Infektionskrankheiten übertragen worden seien. [3])

Das Bedürfniss einer gründlichen Reform bei der Beschaffung der Lymphe hat sich demnach schon seit einer Reihe von Jahren den Aerzten und dem Publikum fühlbar gemacht und ebenso wurde nach vielfachen Versuchen und sowohl im In- als Auslande gemachten Erfahrungen erkannt, dass die originäre Kuh-Lymphe dazu berufen sei, allen Kalamitäten, die durch die Benützung von humanisirter Lymphe zu Tage treten, in sicherster Weise zu begegnen. [4]) Denn die originäre Kuh-Lymphe bietet die höchst-

---

[1]) „Allg. Wiener med. Zeitung. Nr. 35 ex 1861.

[2]) Zöhrer, Vaccineprozess und seine Krisen. Wien 1843, pag. 72—73.

[3]) Eimer, Die Blatternkrankheit. Leipzig 1853. — Heyd, Zur Uebertragung der Syphilis durch die Impfung. Stuttgart 1867. — Hay's Erfahrungen über die Impfung mit Kuh-Lymphe. Wien 1878.

[4]) Siehe: Kinglake, Med. and phys. journ. by Fothergill and Wart, September 1814; Kensch, Memorabilien der Heilkunde, B. III. 1819; Pieper, Neue Jahrbücher, B. 12, Heft 2; Hufeland's Journal, April 1822; Henke's Zeitschrift, 2. Heft. Erlangen 1830.

mögliche Garantie gegen Uebertragungskrankheiten[5]) und gewährt vermöge ihrer grösseren Schutzkraft[6]) und des Entfallens der Abnahme der Lymphe von den Kindern[7]) den grösstmöglichen Schutz vor Blattern.

Ich erlaube mir nun, nach dieser kurzen historischen Skizze auf den Gegenstand, den ich mir diesmals zur Besprechung gewählt, des Näheren einzugehen und will ich vorerst auf das Verhalten unserer Nachbarländer in dieser Angelegenheit hinweisen.

Neapel hat bereits seit Anfang dieses Jahrhundertes ein Kälber-Impfinstitut, allwo ausschliesslich direkt vom Kalbe auf die Kinder die Lymphe übertragen wird, und erst von hier aus wurde diese Methode nach Paris 1864, Berlin und Brüssel 1865, Petersburg 1868, Moskau 1869, Hamburg, Utrecht, Haag, Rotterdam und Amsterdam 1870, Jaroslau 1873 und Wien 1877 übertragen.

Die meisten dieser Anstalten geniessen eine bedeutende Staatssubvention, weshalb sie auch zum grossen Nutzen der Menschheit gedeihen.[8])

Auch in Oesterreich bestanden früher subventionirte Kuhpocken-Institute (Lowy in Wien, Unger in St. Florian), welche jedoch seit Jahren eingingen.

Die Schwierigkeit des Gedeihens eines animalen Impf-Institutes liegt in den bedeutenden Kosten, in der Beschaffung und Verwerthung der Kälber, der künstlichen Fütterung der in Wien durchgehends zu jung auf den Markt gebrachten Kälber und schliesslich in dem Umstande, dass man sich ganz und gar diesem speziellen Fache widmen muss, wenn man der sich gestellten Aufgabe gerecht werden will.

Betrachten wir nun eingehender den Nutzen eines solchen Institutes für die Gesammtheit sowohl, als für den ärztlichen Stand. Derselbe besteht darin, dass man sich:

1. jederzeit eine beliebige Menge von Lymphe zu verschaffen vermag, ein Umstand, der bei dem Ausbruche von Blattern, insbesondere zur Winterszeit, von unschätzbarem Werthe ist;

2. dass die animale Lymphe Garantie bietet gegen Uebertragung dyskrasischer und infektiöser Krankheiten;[9])

---

[5]) Klebs, „Prager Mediz. Wochenschrift", Nr. 2 und 3 ex 1877; „Wiener Mediz. Presse", Nr. 21 ex 1878.

[6]) Leo Wolf, Die Gefahren der bisher befolgten Massregeln zur Verbreitung der Kuhpocken. Hamburg 1822; v. Bulmerinck, Ergebnisse des baierischen Impfgesetzes. München 1867; Dr. Prinz, Wiedererzeugung der Lymphe. Dresden 1839.

[7]) Hay's Erfahrungen über die Impfung mit Kuh-Lymphe. Wien 1878, pag. 7 et seq.

[8]) Röll, Die Kultur der animalen Lymphe. Wien 1877.

[9]) Sacco, Neue Entdeckungen über Kuhpocken. Leipzig 1872; Eimer. Leipzig 1853; Hering, Ueber Kuhpocken an Kühen. Stuttgart 1839.

3. dass der animalen Lymphe eine grössere Schutzkraft vor Blattern innewohnt, wie dies Ceely, Bousquet, Steinbrenner etc. mit einer Präzision konstatiren, die keinen Zweifel übrig lässt, nämlich dass die Vaccination mit Kuh-Lymphe deutlich, örtlich und allgemein intensivere Erkrankung veranlasst, als die mit humanisirter Lymphe und bessere Resultate in Bezug auf Schutzkraft aufweist; [10])

4. dass die Abimpfung von Kindern ganz vermieden wird, wodurch diese vor Blattern eher geschützt bleiben. Es ist natürlich, dass die Infektion und damit auch die Schutzkraft der Impfung gegen Blattern von der Impfpustel ausgeht. Es muss also die Abimpfung am 8. Tage, vor dem Eintritte der Reaktion, zur Zeit, wo noch der Impfprozess lokalisirt ist, der Schutzkraft nothwendigerweise einen grossen Eintrag thun, weshalb auch die alten Impfverordnungen verlangen, dass nur von **einem** Arme abgeimpft werde und dass wenigstens zwei Pusteln unberührt bleiben. [11])

Hingegen gilt es in Haag und Utrecht als Gesetz, dass in Fällen, wo weniger als vier Pocken zur Entwickelung kommen, die Auto-Revaccination vorgenommen wird, d. h. es wird mit der Lymphe der zur Reife gekommenen Pustel des Impflings dieser nochmals geimpft. Aus dem positiven Resultate der Auto-Revaccination ist der Schluss zu ziehen, dass der Impfling in den Fällen, als eine geringere Anzahl der Impfstiche sich zu Pocken entwickeln und diese überdies noch am 8. Tage entleert werden, nicht als geschützt anzusehen sei.

Ich will nun die Erfolge der animalen Vaccination ausländischer Institute [12]) vom Jahre 1876 und namentlich

Rotterdam	mit . .	1933	Impfungen,	wovon	13	ohne Erfolg
Amsterdam	„ . .	2336	„	„	—	„ „
Haag	„ . .	1936	„	„	2	„ „
Utrecht	„ . .	545	„	„	39	„ „
Hamburg	„ . .	5194	„	„	98	„ „

erwähnen, um hiemit den Nachweis zu liefern, dass die Erfolge der Impfung mit animaler Lymphe im hohen Grade befriedigend sind.

Ueber die Erfolge der Impfung in meinem Institute, wo ausschliesslich mit animaler Vaccine direkt vom Kalbe geimpft wird und woselbst ich gleichfalls höchst befriedigende Resultate erziele, werde ich demnächst in einer grösseren Arbeit ausführlich berichten.

Hervorheben und besonders betonen muss ich nur, dass bei Impfung direkt vom Kalbe die Haftung vollkommen sicher ist, hingegen bleibt die Lymphe, in Phiolen gesammelt, trotz bestem Verschlusse, blos 1—2 Tage verlässlich, während die trockene Kuh-Lymphe, auf

[10]) Ceely, Observat. on the Variola vaccinae, 1840; Würtemberg. Impfgesetz vom 25. Juni 1818.

[11]) Bairisches Impfgesetz vom Jahre 1836, §. 13; 1847, §. 17.

[12]) „Deutsche Vierteljahrschrift für Gesundheitspflege", B. 8 ex 1876.

Glasplatten (Klebs) oder Lanzetten imprägnirt, für lange Zeit ihre Haftbarkeit beibehält. [13])

Auch die ausländischen Institute versenden fast durchgehends die trockene Kuh-Lymphe auf Glasplatten oder Lanzetten. Dasselbe geschieht auch in Hamburg, wo der gegenwärtige Oberimpfarzt Dr. Voigt mit anerkannter Fachkenntniss wirkt, und seinen Bemühungen ist es auch zu verdanken, dass Hamburg (leider aber erst nach einem traurigen Erlebnisse, wo der frühere Oberimpfarzt, trotz grösster Vorsicht Syphilis überimpfte und hiefür gerichtlich verurtheilt wurde) neben dem bestehenden Impf-Institute für humanisirte Lymphe auch eine Anstalt für Kälber-Lymphe mit einer jährlichen Subvention von 15.000 Mark in's Leben rief. [14])

Zur Bestreitung des Impfstoffbedarfes für's Jahr 1877 entnahm das Hamburger Impf-Institut Lymphe von 496 Kindern und 140 Kälbern, überdiess lesen wir in dem dortigen Berichte [15]), wie schwer und mühsam die Auswahl von geeigneten Stammimpflingen war, indem von 4800 Kindern blos 496 zur Abimpfung geeignet waren, und dass nur durch zufällige glückliche Ereignisse einer Ueberimpfung von Syphilis vorgebeugt wurde, — daher ich mich keineswegs mit einer Anstalt, die eine Kombination einer solchen, für animale und humanisirte Lymphe repräsentirt, befreunden kann.

Unter einer Kuhpocken-Anstalt will ich nämlich nur eine solche Anstalt verstehen, allwo ausschliesslich eine absolut reine animale Vaccine produzirt wird (wie in Brüssel, Berlin etc.), wo ausschliesslich mit solcher direkt vom Kalbe geimpt und woselbst ausschliesslich nur vom Kalbe entnommene Lymphe abgegeben wird; jedwede Kombination macht die Reinheit und das Wesen der Anstalt illusorisch und muss früher oder später vom Arzte und Publikum verdächtigt werden.

Unbenommen bleibt es jedoch den einzelnen Aerzten, sich eine humanisirte Lymphe selbst zu erzeugen, zumal ihnen der Gesundheitszustand ihrer Klientel genau bekannt ist und sie auch in etwas weniger gegen die anerkannte Thatsache, dass die Entnahme der Lymphe auch dem Schutze gegen Blattern einen Eintrag thut [16]), sündigen würden, als dies sonst bei der geschäftsmässigen Abnahme der Lymphe zum Zwecke des Verkaufes — wobei der Impfling lediglich als Material benutzt wird — zu geschehen pflegt.

Von einer öffentlichen Kuhpocken-Impfungsanstalt ist der Arzt und das Publikum berechtigt, eine reine Kuh-Lymphe zu verlangen, die weitere Verarbeitung, Vervielfältigung ist Sache des Praktikers, für die er allein verantwortlich ist.

---

[13]) Hay, Erfahrungen über die Impfung mit Kuh-Lymphe. Wien 1878. Seite 14.

[14]) Jahresbericht der Gesellschaft f. Natur- und Heilkunde. Dresden 1877.

[15]) „Berliner klin. Wochenschrift", Nr. 12 ex 1877.

[16]) Dr. Hervieux im Hôpital Cochin in Paris. „Gazete des Hôpitaux". 1866.

Nur in der angezweifelten Provenienz des Impfstoffes, in der bisnun üblichen Impfweise, in der geschäftsmässigen Abnahme der Lymphe von Kindern und schliesslich in den dem Publikum nicht nur bekannten, sondern auch fühlbaren Uebelständen der Uebertragbarkeit von Infektionskrankheiten, ist die Ursache dafür zu suchen, dass das Publikum, vielleicht auch trotz besserem Wissen, sich derzeit noch vielfach der Impfung entzieht, dass Blattern noch immer so häufig auftreten und so oft letal ablaufen, dass trotz amtlicher Erlässe die Impfung in Oesterreich notorisch im Verfalle ist, dass die Vorstände der hiesigen Kinderspitäler und Ordinations-Anstalten versichern, dass unter ihren Patienten die Zahl der Vaccinirten immer kleiner werde, und dass diesem Zustande durch eine Reform der Impfpraxis und Impftechnik ein Ende gemacht werden müsse. [17])

Im deutschen Reiche glaubte man dem auch dort arg gefühlten Verfalle der Impfung dadurch zu steuern, dass man im April 1875 mittelst Reichsgesetzes den Impfzwang allgemein dekretirte. [18])

Doch trotz strengster Handhabung desselben und Auflegung vielfacher Geld- und Freiheitsstrafen sind weder die Aerzte noch das Publikum in ihrem Gewissen beruhigt und nach längeren Debatten und vielfachen Demonstrationen beim deutschen Bundesrathe wurde zu Eisenach am 6. und 7. August 1878 vom deutschen Aerzte-Vereinstage — bei welchem 112 Vereine mit 6289 Stimmen vertreten waren — der Beschluss gefasst: „den Reichskanzler zu ersuchen, die animale Impfung allgemein durchzuführen, weil Gesundheitsbeschädigungen durch die Impfung in Massen neuerdings konstatirt wurden.“

Ich spreche daher zum Schlusse meine Ueberzeugung dahin aus, dass, wenn den Aerzten und dem Publikum volle Garantie für die Reinheit der Lymphe geboten sein wird; wenn in den öffentlichen Anstalten in Gegenwart der Partei **nur** direkt vom Kalbe die Lymphe auf das Kind übertragen werden wird; wenn Mutter und Kind von den Qualen der Impfstoffabnahme verschont bleiben und den Impfärzten in hinreichender Menge Kälber-Lymphe geboten werden wird: ein Impfzwang ganz überflüssig erscheinen, Blattern und die durch Impfung bedingten Uebertragungskrankheiten in Zukunft zu den Seltenheiten gehören werden.

---

[17]) Referat des n. ö. Landes-Sanitätsrathes über die Impffrage, Professor Auspitz. Wien 1873.

[18]) Das deutsche Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874, in Kraft mit 1. April 1875.

Separatabdruck aus der „Wiener Mediz. Presse“ Nr. 7 und 8, 1879.

Verlag von Urban u. Schwarzenberg. — Druck von G. Gistel u. Cie., Wien, Augustinerstr. 12.





